Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1055

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 163. Montag, den 16. Juli 1849.

Wegen der morgen stattfindenden Wahlen erscheint keine Zeitung.

Berlin, den 15. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Bade-Arzt Dr. Schayer zu Gleißen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Seconde-Lieutenant v. Wildowski des 1sten Dragoner-Regiments die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; und die Wahl des bisherigen Landschafts-Deputirten von Heyden auf Karlow zum General-Landschafts-Rath und Repräsentanten von Alt-Vorpommern zu bestätigen.

Der Advokat Friedrich Wilhelm Bennerscheidt zu Köln ist zum Anwalte bei dem Königlichen Gerichtshofe daselbst ernannt; dem Rechts-Anwalt und Notar Lange zu Zehden die beantragte Verlegung seines Wohnsitzes nach Königsberg i. d. N. gestattet; der Rechts-Anwalt und Notar Torno zu Bütow in gleicher Eigenschaft nach Tempelburg, mit Gestattung der Praxis bei den Gerichten des Neustettiner Kreises, versetzt worden.

Da nach Ihrem Berichte vom 3. Juni d. J. die Chaussee von Bonenburg über Borlinghausen, Willebadessen, Neuenheerse nach Schwanei auf einer Strecke von 5453 Ruthen vollendet ist, will Ich dem Forst-Fiskus und denjenigen Gemeinden, welche sich bei dem Ausbau betheiligt haben, unter der Bedingung der vorschriftsmäßigen Unterhaltung dieser Straße, das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes nach dem jederzeit für die Staats-Chausseen geltenden Tarife für 2½ Meilen verleihen und für den Fall der Vollendung der Straße über Schwanei bis an die Köln-Berliner Staatsstraße die Erhebung des Chausseegeldes für 3 Meilen nach dem gedachten Tarife zu bewilligen.

Der gegenwärtige Erlaß ist durch das Amtsblatt der Regierung zu Minden zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Bellevue, den 15. Juni 1849.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**
(gegengez.) von der Heydt. von Rabe.

An den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und den Finanz-Minister.

Das Staats-Ministerium hat Sr. Majestät dem Könige unter dem 9ten d. M. die Entwürfe zweier Verordnungen:

die erste, betreffend die Dienstvergehen der Richter und die unfreiwillige Versetzung derselben auf eine andere Stelle oder in den Ruhestand;

die zweite, welche den nämlichen Gegenstand in Ansehung der nicht richterlichen Beamten behandelt,

überreicht, welche den Kammern vorgelegt werden sollen.

Deutschland.

Wir müssen wählen.

Stettin. Im Staate giebt es gewisse Rechte, die man geltend oder nicht geltend machen, gewisse Pflichten, die man befolgen oder unterlassen kann, ohne sich einer richterlichen oder disciplinarischen Strafe auszusetzen. Es sind alle die Rechte und Pflichten, welche wir moralisch nennen, die als solche dem Gerichtshof des Gewissens und des göttlichen Richters anheimfallen. Nur Leute von weitem Gewissen werden solche Rechte nicht in Anspruch nehmen, solche Pflichten nicht ausüben wollen. Zu diesen Rechten und Pflichten gehört auch unstreitig die, zu den Kammern des constitutionellen Staates zu wählen. Zur Bezahlung gewisser Steuern, zur Ableistung der Militairpflicht u. s. w. können wir nöthigenfalls gezwungen werden, wir setzen uns beim Widerstreben sogar der entehrendsten Strafe aus; zum Wählen kann uns Niemand zwingen. Das ist eine durchaus freie Sache, die dem Gewissen eines Jeden überlassen bleibt. Daraus folgt aber noch keineswegs, daß Jeder, der da wählt oder nicht wählt, dies thut um seines Gewissens willen; der Eine wie der Andere kann das aus ganz andern selbstsüchtigen Rücksichten thun. Wenn nun Einer sagt: Ich wähle nicht! so ist es möglich, daß er so spricht aus moralischer Ueberzeugung, und da muß man seinen Ausspruch ehren; denn über das moralische Können hinaus kann niemand verpflichtet werden; wir dürfen es höchstens beklagen, daß es einem Solchen an der nöthigen und zu erreichenden Einsicht mangelt; es ist aber noch keineswegs gewiß, daß ihn nur sein Gewissen von der Wahl zurückhält. Wir sind es ja leider gewohnt seit und vor den berühmten Märztagen, daß gar Viele bei ihren bürgerlichen, commerciellen und politischen Bestrebungen eben nicht ihr Gewissen oder eine gesunde Moral, wie sie aus dem freien Denken hervorgeht, oder die Norm der Schrift befragen, sondern nach ganz andern Grundsätzen handeln; denn sonst hätten wir weder eine Revolution, noch allen übrigen Wirrwarr, der sich daran knüpfte, erlebt.

Gesetzt aber die Nichtwähler folgen wirklich ihrem Gewissen, so werden sie uns die Freiheit zugestehen, dasselbe zu thun. Wir wollen Niemandes Gewissen belästigen, Niemanden etwas in's Gewissen hineinschieben; wir sagen aber: Wir halten das Wählen nicht bloß für ein politisches Recht, sondern auch für eine moralische Pflicht, wir wählen um des Gewissens willen. Wir können es weder vor Gott, noch vor unserm Gewissen, noch vor unsern Mitbürgern und Kindern verantworten, wenn wir die von Gott verordnete Obrigkeit in ihrem Bestreben, Gesetz, Ordnung und wahre Freiheit wiederherzustellen, nicht unterstützen wollten. Wir sind gewohnt, den gesetzlichen Anordnungen der Obrigkeit Folge zu leisten, um nicht vor Gott und unserm Gewissen uns einer gerechten Strafe schuldig zu machen. Wir wissen, daß wir auch dann, wenn wir meinen, Unrecht von Seiten der Obrigkeit zu leiden, nur ein Recht haben, gebührende Vorstellungen zu machen, unsre Klage bei der zuständigen Behörde anzubringen, nicht aber mit Gewalt und Empörung uns der Obrigkeit zu widersetzen (wir machten nicht die Revolution, werden sie auch nie billigen); das wäre gegen unser Gewissen. Auch ohne Abhülfe würden wir das vermeintliche Unrecht erdulden und dem dort oben das Gericht anheimstellen. Wir wollen durch unsre Stimme unser Recht auf Männer übertragen, welche mit Entschiedenheit den König und das Ministerium zu unterstützen Willens sind, damit unser Staat aus der Schwebe, in welcher er sich seit den Märztagen befindet, herauskomme. Wir könnten es nicht vor Gott und unserm Gewissen verantworten, wenn bei einer für uns Alle und für unsre Nachkommenschaft so wichtigen Angelegenheit unsre Stimme fehlte. Auch wollen wir nicht treten auf die Seite derer, welche durch die Märzempörung ihren Eid gegen die Obrigkeit gebrochen haben und nun nochmals durch Nichtwählen verletzen wollen; ein solcher Eidbruch wäre wider unser Gewissen. Darum nicht aus Furcht, nicht aus Zwang, sondern aus moralischer Ueberzeugung, weil unser Gewissen uns zwingt, wählen wir, müssen wir wählen um des Gewissens willen. Jeder Ehrenmann thut darum und darum allein seine Pflicht und gebraucht sein Recht.

Berlin, 15. Juli. Es verlautet von einem Hand-Schreiben, welches der König von Sachsen an Se. Majestät gerichtet, um sich darin für die Begnadigung des bei dem Aufstande in Dresden betheiligten und in Baden gefangen genommenen Trützschler zu verwenden. — Eine Tochter der Frau Bettina von Arnim soll sich in gleicher Weise bei Ihrer Majestät der Königin für Hrn. Kinkel verwendet haben.

— Der Ratifikation des Waffenstillstandes Seitens des Kopenhagener Kabinets glaubt man hier zum Montag oder Dienstag um so sicherer entgegenzusehen, als es sich täglich mehr herausstellt, daß Rußland und hauptsächlich England auf die Beendigung des dänischen Krieges mit Deutschland beharrlich dringen, selbst auf die Gefahr hin, daß eine bewaffnete Intervention nöthig werden sollte. Nach der erfolgten Ratifikation wird Hr. v. Rhedtz seine Badereise wirklich antreten.

Von der polnischen Grenze, 11. Juli. Ueber das ganze Königreich Polen ist Seitens der russischen Regierung der Belagerungszustand verhängt und in Folge dessen die Grenze so hermetisch geschlossen, daß, außer der Post, Niemand mehr hinüber gelassen wird. Aber selbst für die Eingebornen sind so strenge Maßregeln angeordnet, daß Niemandem eine Reise von Dorf zu Dorf oder zur nächsten Stadt gestattet wird, der nicht durch einen vollständigen Paß legitimirt ist. Mit welchen erschwerenden Umständen die Erlangung eines solchen Passes aber verbunden, ist zu bekannt, so daß man annehmen kann, ganz Polen sei nunmehr durch diesen Kaiserlichen Ukas cernirt. Als Ursache dieser so unerwarteten Maßregel wird, da der so umfangreiche Belagerungszustand durchaus durch keine revolutionaire Bewegung hervorgerufen worden, die Befürchtung angegeben, daß es dem General Bem denn doch gelingen dürfte, in Galizien einzudringen und von dort die Insurrection weiter zu verbreiten. Für die merkantilische Welt ist dieser Staatsstreich von außerordentlich nachtheiligem Einflusse und den Grenzbewohnern hierdurch jeder Verkehr abgeschnitten.

Das Lager bei Kirchendorf wird nunmehr abgebrochen und die daselbst concentrirte Streitmacht soll theils nach Czenstochau, theils nach Krakau detaschirt sein (Const. Z.)

Karlsruhe, 9. Juli. Man hat sich nun doch dazu entschlossen, die Verhandlungen des Standgerichts an mehreren Orten vor sich gehen zu lassen. Für den Bezirk des Unter-Rheinkreises ist Heidelberg bestimmt, wo schon in den nächsten Tagen Trützschler, Steck, Bernigau (ein ehemaliger preußischer Offizier) und zwei andere Freischärler abgeurtheilt werden. Ueber die drei ersteren wird wohl das Todes-Urtheil ausgesprochen. Professor Kinkel ist hier in Haft; erst in der nächsten Woche soll er, nebst einigen stark Gravirten, vor das Standgericht gestellt werden. (Karlsr. Ztg.)

— So eben wird versichert, Struve sei festgenommen worden und werde noch heute Abend hier eingebracht werden; es begaben sich deshalb viele Leute auf den Bahnhof. (Const. Z.)

Freiburg, 9. Juli. Nach einem gestern zwischen Freiburg, Alt-Breisach und Emmendingen abgehaltenen Ruhetage begann das erste Armeecorps mit 2 Divisionen heute die Vorwärtsbewegung gegen Süden bis Krözingen und die Umgegend. Seine Aufgabe ist, die Grenze der Schweiz baldmöglichst zu erreichen, an derselben im Rheinthale aufwärts bei Waldshut die Verbindung mit den Truppen des dritten Armeecorps aufzusuchen und dann in kleinen mobilen Kolonnen den Schwarzwald gegen Norden zu durchschneiden, während der andere Theil des Corps Freiburg und das Höllenthal besetzt und mit einer starken Detachirung durch den Schwarzwald gegen Schopfheim vorstößt. Alle von verschiedenen Seiten eingegangenen Nachrichten stimmen darin überein, daß die Insurgenten, bisher in Abtheilungen von 500—1000 Mann und oft 2—4 Geschützen im Gebirge zerstreut und scheinbar an einzelnen Punkten noch vor wenigen Tagen zum Widerstande entschlossen, nunmehr im eiligsten Abzuge alle Positionen räumen und sich der Schweizergrenze zuwenden. Im Höllenthale bis gegen Neustadt vorgeschobene Detachirungen haben deshalb den Feind nicht zu erreichen vermocht, welcher die Schnelligkeit seiner Bewegungen meist durch requirirte Wagen zu befördern weiß. Dagegen ist von dem letzteren Orte die Verbindung mit dem 3ten Corps am gestrigen Tage erreicht worden.

Der Uebertritt einzelner badischer Militairs, wie ganzer Trupps desselben, dauert ununterbrochen an den Vorposten des 1sten Armee-Corps fort. Die Uebernahme der geschlossenen Truppenkörper, deren Capitulations-Antrag schon früher gemeldet worden ist, hat am 7ten bei dem Dorfe Riegel, südlich von Kenzingen, von der aufgestellten 2ten Division stattgefunden.

Das vor Rastatt stehende zweite Corps hat am Nachmittage des 6. einen durch 4 Feldgeschütze unterstützten Ausfall auf das Dorf Rheinau ohne erheblichen Verlust auf irgend einer Seite zurückgeschlagen; das Festsetzen des Feindes auf dem bis dahin von ihm nicht besetzten unter dem Feuer der Festung liegenden Rothererbergen indeß nicht hindern können, darauf in der Nacht vom 6. zum 7. das Feuer gegen die Stadt aus 7pfündigen Haubitzen und 12Pfündern hier mit glühenden Kugeln begonnen, und in der Nacht zum 8. mit drei 50pfünd. Mörsern, so wie zwei 24pfünd. fortgesetzt wurde. Es ist trotz der großen circa 1500 Schritt betragenden Entfernung auf diese Weise zu verschiedenen Zeiten Feuer in Rastatt herbeigeführt worden, unsererseits indeß unter lebhafter Erwiderung des Feindes ein Protzkasten in die Luft geflogen, und der Verlust von 4 Leuten, 2 Pferden, sowie die Verwundung einiger Gemeinen zu erwähnen.

Ob diese Versuche auf die Bewohner und die Garnison der Festung eine moralische Wirkung geübt, kann zur Zeit nicht angegeben werden. Die Artillerie und ein großer Theil der Freischaaren in der Stadt sind zu energischer Vertheidigung entschlossen.

Das 3te Armeekorps steht seit dem 8. zwischen Donaueschingen, Villingen und Neustadt. Indem es für die nächste Zukunft diese Centralstellung durch einen stärkeren Truppenkörper besetzt zu halten beabsichtigt, werden aus derselben mobile Kolonnen sich sofort dem Seekreise, sowie direkt in südlicher Richtung dem Rheinthale zuwenden und im Vereine mit dem Korps des General v. Peucker die Entwaffnung und Beruhigung jenes gebirgigen und demnach wichtigen Landestheiles ausführen. (D. Ref.)

Konstanz, 8. Juli. Gestern hatte es den Anschein, als sollte sich auch in Konstanz eine Gegenrevolution erheben. Der Gedanke nämlich, daß den gepreßten Wehrmannschaften nichts in den Weg könne gelegt werden, wenn sie ihren Abzug massenhaft bewerkstelligten, wurde verwirklicht. Vom frühen Morgen an ging's truppweise zum Thore hinaus. Die Wachtposten wurden verstärkt, aber vergebens. Drohend gestaltete sich die Sache am Hafen. Gegen 10 Uhr wurde das Dampfboot von Meersburg erwartet, und plötzlich erschien die Mannschaft des seit einer Woche hier anwesenden stockacher Aufgebots mit Waffen und Gepäck, und es wurde deren Absicht kund, auf dem Dampfschiffe heimzukehren. Nun gab's Lärm in der Stadt. Die Scharfschützen, ein Corps von etwa 200 Mann, eilten herbei; ihr Kommandant hielt eine Schimpfrede auf die Abziehenden und drohte, einen Jeden niederschießen zu lassen, der das Schiff bestiege; man lud die Gewehre; die Stockacher setzten sich zur Wehre und schlugen ihre Musketen an; in solcher drohenden Stellung erwartete man das Dampfschiff. Ueber diese Gefahr ermannte sich der Gemeinderath, er ließ Generalmarsch schlagen für die sämmtliche Wehrmannschaft von Konstanz; mittlerweile eilte der Bürgermeister zum Hafen, und seiner Vermittlung gelang es, den Streit ohne Blutvergießen zu beenden. Die Scharfschützen mußten zugeben, daß die Stockacher abzogen unter dem Versprechen, daß sie sich auf Befehl des Ober-Kommandanten wieder stellen wollten. Der Einmarsch fand statt unter dem Geleit der konstanzer Miliz. (Schwäb. Merk.)

Villingen, 6. Juli. So eben wurde die Stadt ohne Schwertstreich von 5000 Mann Reichstruppen besetzt, jeder brave, verständige Bürger athmet wieder frei; denn die vielen kleinen Tyrannen sind entflohen. Die Person und das Eigenthum ist wieder sicher. Uebrigens schleichen noch immer einige Hauptaufwiegler in der Stadt herum, die sogenannte Volkssache zu befördern und Unzufriedenheit zu stiften; auch fehlt es uns nicht an fanatisirten Weibern, die, ähnlich den Megären aus den 1790er Jahren, nach Blut lechzen und in ihrem Wahnsinn das auch durch sie herbeigeschworene gräßliche Unglück nicht erkennen! Die Rathlosigkeit des gewesenen Bürgermeisters Schleicher führte die Stadt dem Untergange nahe; fünf Minuten Zeit waren noch zu benutzen, um zu parlamentiren, zu kapituliren und weiße Fahnen aufzustecken, oder das Feuern der abgeprotzten Geschütze hätte die Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt. Endlich retteten die „Urselinerfrauen" durch Aufstecken weißer Fahnen auf ihr Kloster die Stadt vor dem Schicksale Gernsbachs, und so folgten noch mehrere Fahnen und das Einrücken der Truppen, welches zwischen 1 und 3 Uhr Mittags geschah. Früh um 9 Uhr waren Werner und Goegg mit einigen Trabanten noch hier, wollten standrechtlich das erste Aufgebot zum Abmarsche zwingen, und viele Bürgersöhne folgten zur Schlachtbank, von denen die meisten immer noch nicht zurück und offenbar verloren sind, da die Freischaaren Struve's ꝛc. zernirt wurden und die Volkswehr darunter gemischt ist. (Karlsr. Z.)

Donaueschingen, 8. Juli. „Das fürstliche Schloß und was dazu gehört steht nicht anders da, als wenn eine Räuberbande es verlassen hätte; in der That Alles, was nicht nagelfest war, ist fort alle Weißzeug- und Kleiderschränke sind geleert, die Gewehrkammer ausgeraubt, die fürstlichen Wagen und Pferde mit fortgeführt, die Keller ausgesoffen, das Silberzeug gestohlen, und im Schlosse trieb sich während der zwei Tage eine wilde, bachantische Horde um. Faßt man die ganze Erscheinung zusammen, so darf man mit wenigen Worten sagen: Der Zug unseres Freiheitsheeres im Juli 1849 von Freiburg nach Donaueschingen war nichts als eine neue Auflage der Struveschen Raubzugs im September 1848, nur in viel größerem Maßstabe und mit einer größeren Berechnung und Vollendung. Das Verdienst dafür bleibt der Hauptsache nach den Führern und Beglückern unseres Volkes, (Schwäb. Merk.)

Bad Ems, 9. Juli. Die Herzogin von Bordeaux nebst Gefolge ist hier angekommen, um die Badekur zu gebrauchen. (D.P.A.Z.)

Frankfurt a. M., 7. Juli. Man will hier in den bestunterrichtetsten Kreisen wissen, das preußische Cabinet sei fest entschlossen, in der deutschen Frage selbstständig auf dem betretenen Pfade fortzuschreiten, und sich durch keine von wo immer herrührenden Einwendungen beirren zu lassen. Mit diesem Umstande soll die jetzige Zurückgezogenheit des Herrn v. Radowitz in Verbindung stehen. (Ll.)

Frankfurt a. M., 12. Juli. Vor Rastatt ist Alles noch beim Alten, und seit dem zurückgeschlagenen Ausfall der Besatzung ist kein Schuß mehr gefallen, die Belagerungsarmee hat das Bombardement gänzlich eingestellt. Es bestätigt das meine früher ausgesprochene Ansicht, daß die begonnene Beschießung der Stadt nur der Aufforderung zur Uebergabe Nachdruck habe verleihen sollen. Sie hat das erwartete Resultat nicht gehabt, und so wird man sich begnügen, für die jedenfalls nur noch sehr kurze Zeit, wo die Uebergabe erfolgen muß, die Stadt so arg als möglich zu blokiren. Es ist kein Grund vorhanden, noch ferner Menschenleben zu opfern und Stadt und Festungswerke zu vernichten, blos um den Fall der Festung um einige wenige Tage zu beschleunigen. (D.Ref.)

Frankfurt, 13. Juli. Es heißt im „Niederrheinischen Courier": „Die Reise des Reichsverwesers nach dem Bade Gastein ist nicht ohne wichtigen politischen Zweck; es werden in Gastein Besprechungen mit Bevollmächtigten der österreichischen Regierung stattfinden; der Reichsverweser wünscht (und hat, wie man behauptet, auch die beste Hoffnung, daß diesem Wunsche werde entsprochen werden), daß die österreichische Regierung den ersten deutschen Reichstag zur Prüfung der vorliegenden Verfassungsentwürfe und zur schließlichen Vereinbarung über die deutsche Reichsverfassung durch Abgeordnete aus den deutsch-österreichischen Provinzen beschicken möge. Die Berufung des deutschen Reichstages durch den Reichsverweser wird binnen Kurzem erfolgen."

Hamburg, 13. Juli. Bei allem Ernst der Sache kann es doch nichts Komischeres geben, als die Lage, in welche unsere gute Hansestadt durch die Nachricht, daß der Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen Preußen und Dänemark in den nächsten Tagen erfolgen werde, versetzt worden ist. Ganz Theilnahme für das Schicksal von Schleswig-Holstein, ganz Trauer über die erlittene Niederlage von Friedericia, ganz Feuer und Flamme gegen Preußen, ganz racheschnaubend und blutige Genugthuung heischend, ist der Hamburger doch zugleich auch Kaufmann genug, um die Vortheile einzusehen die er von dem Frieden und der Aufhebung der Elbblockade zu erwarten hat. Während er also gestern laut auf der Börse über die Schmach und Schande des eben bekannt gemachten Waffenstillstandes zeterte, konnte er heimlich und verstohlen doch nicht oft genug die Extrablätter der Zeitungen lesen, welche die für ihn höchst erfreuliche Nachricht als eine Wahrheit bestätigten. Auch die Hamburger Nachrichten spielen eine ähnliche Scene. In ihrer gestrigen Nummer brachte diese Zeitung eine Zusammenstellung der Bemerkungen aus den bedeutendsten Organen der öffentlichen Meinung Deutschlands über die Vorgänge vor Friedericia, was natürlich nur Anklagen gegen die preußische Staatsregierung waren, und zwar in der leidenschaftlichsten Fassung. Der Artikel war geschrieben in dem Tone, in dem die Erzählung des Schauspielers im „Hamlet" gesprochen wird. Es konnten einem die Haare dabei zu Berge stehen. Heute aber klingt die Sache ganz anders. Es wird zwar berichtet, daß die schleswig-holsteinische Armee „vor Ungeduld brenne, wieder gegen den Erzfeind geführt zu werden", und daß es „schwer halten werde, eine solche Stimmung im Heere und im Lande zu bemeistern", aber statt aller Entrüstung, statt aller Wuth von gestern hat das genannte Blatt heute nur noch den Spruch: „Hilf dir selber und Gott wird dir helfen." So ist also der gestrige Mordspektakel nichts gewesen, als eine Deklamation „um Hekuba", und ganz Hamburg stellt in diesen zwei letzten Tagen nichts als das alte Lied von Béranger dar: Jean qui rit et Jean qui pleure. (Hänschen lacht, Hänschen weint.) (Const. Z.)

Hamburg, 13. Juli. Laut Privatbriefen aus Kopenhagen herrscht daselbst große Trauer, welche die Freude und den Jubel über den Vortheil, den die Dänen bei Friedericia errungen, sehr herabstimmt; denn die Söhne der angesehensten Familien sind gefallen. Die Zahl der Gefallenen soll nach diesen Berichten die offiziellen Berichte um ein Bedeutendes übersteigen. (D.Ref.)

Gravenstein, 8. Juli. Diesen Morgen von 3 bis 5 Uhr hat die Oldenburgische Artillerie bei Sandberg ein Gefecht mit fünf dänischen Kanonenböten bestanden, worin erstere aus sechs Geschützen 150 bis 160 Schüsse feuerte und den Kanonenböten nicht unerheblichen Schaden und Verlust zugefügt haben soll, wogegen die Oldenburger durchaus nichts gelitten oder verloren haben. Es glückte den Oldenburgern, in der Nacht sich auf einen zum Beschießen der Kanonenböte wohlgeeigneten Punkt zu schleichen, so daß ihre ersten Schüsse von den Letzteren nicht erwiedert werden konnten. Die Oldenburger Artillerie wurde auch von einer Strandbatterie auf Alsen, doch ohne daß es für die Dänen Erfolg hatte, beschossen. Das sichere Schießen der Oldenburger in diesem Gefecht wird sehr gerühmt. (Börs.-H.)

Itzehoe, 10. Juli. Ein dem Itzehoer Wochenblatte zugekommenes

Schreiben aus Veile vom 7ten d. schildert das Ende der Blockhaus-Batterie. Um 2 Uhr ward die Mannschaft allarmirt, konnte indessen, der Entfernung des augenblicklichen Kampfplatzes wegen, sich nicht am Gefechte betheiligen. Sie hörte das Getümmel und übersah selbst einen Theil des Schlachtfeldes. Um 4 Uhr traf die Nachricht ein, daß der linke Flügel geworfen sei und der rechte zum Rückzuge beordert worden. Die Schanzen desselben fielen den Dänen in die Hände, nur die Blockhaus-Schanze war noch übrig, gedeckt durch Mannschaften vom 10ten Bataillon. Die Dänen stürmten jetzt über Christiansen's Schanze, die nach tapferem Widerstande aufgegeben war, auf sie ein. Doch lassen wir die eignen Worte des Schreibens folgen: „Der Commandeur der Batterie, Ober-Feuerwerker Schözinsky, ertheilte jetzt seiner Mannschaft den Befehl, ihre Sachen in Bereitschaft zu halten, um im letzten Augenblicke den noch einzig möglichen Rückzug über Erritsoe nach Veile anzutreten. Ohne Kampf sollte der Feind aber die Batterie nicht haben; die Kanonen wurden also, auf Befehl des Commandeurs, mit Kartätschen geladen und vier Mal dem andringenden Feinde entgegengefeuert; jetzt erst zog sich die Mannschaft zurück; aber der unermüdliche Commandeur Schözinsky blieb noch, und im Verein mit Lieutenant Christiansen, der sich zu ihm gesellt hatte, sowie mit d n Unter-Offizieren Rott und Wulf, vernagelte er die Geschütze, sprengte die Laffetten durch das Creviren unterlegter Bomben, und zündete endlich, sich mit den Uebrigen rasch zurückziehend, noch die Pulvermagazine der Batterien an, welche mit einem furchtbaren Donner in die Luft flogen, und gewiß noch unter den die Schanze füllenden Feinden furchtbar aufgeräumt haben."

Schleswig, 10. Juli. Wie man vernimmt, ist die Anzeige über die Einschiffung des Generals Rye vom General Prittwitz an den General v. Bonin gelangt am Nachmittage des 6ten d., also nachdem die unglückliche Schlacht vor Friedericia bereits verloren war. Dieser nach der Affaire eingehenden Anzeige soll auch die Mittheilung beigefügt gewesen sein, daß die Kurhessen Befehl erhalten hätten, zu den Schleswig-Holsteinern zu stoßen.

— Die Cutterbrigg St. Croix hatte im Treffen mit dem preußischen Kriegs-Dampfschiff Adler 5 Verwundete. — Von Glückstadt sind in der Nacht vom 19ten auf den 20sten Juni 13 der gefangenen dänischen Matrosen vom Gefion entwichen und zum Theil durch Schleswig nach Odense gekommen. (B.-H.)

Schleswig, 12. Juli. Einem aus dem Hauptquartier des Höchstkommandirenden, General-Lieutenants v. **Prittwitz**, der Statthalterschaft zugegangenen Befehle zufolge, soll die Auswechselung der bei Friedericia Gefangenen sofort zur Ausführung kommen. Der Parlamentair, welcher die Zustimmung von Seiten des dänischen Obergenerals v. Bülow einzuholen hatte, ist gestern ins Hauptquartier mit der Depesche zurückgekehrt, wonach die Einwilligung dänischer Seits ohne weitere Erläuterungen erfolgt sein soll. Der Kriegsdepartements-Chef **Jacobsen** hat hierauf den seit einigen Tagen hier verweilenden Stadt-Kommandanten von Rendsburg auf seinen Posten abgeordnet, um dort diejenigen Schritte unverzüglich zu ergreifen, welche zum Transport der in Elmshas und Glückstadt sitzenden dänischen Gefangenen nothwendig sind. Die Zahl der in letztgenannten Orten verweilenden Gefangenen, Matrosen und Schiffs-Soldaten von der Eckernförder Affaire her, worunter mehrere Offiziere und der Ober-Kommandeur **Paludan** vom Christian VIII. sind, wird mit den von der dänischen Land-Armee eingebrachten auf 1200 angegeben, und es würden demnach, da unsererseits 1400 Gefangene bei Friedericia von den Dänen gemacht worden, 200 Mann bis zur Konsolidirung der Verhältnisse in Feindeshand bleiben müssen. —

— Wir erfahren, daß die Dänen gestern im südlichen Jütland, zwischen Kolding und Veile, eine Landung bewerkstelligt haben, um den vereinigten deutschen Truppen den Anschluß an die schleswig-holsteinsche Armee zu erschweren. Der General-Lieutenant v. **Prittwitz** war dieserhalb in Veile, wo 1½ Meilen nördlich dieser Stadt die dänischen Vorposten aufgestellt sein sollen, um mit **Bonin** Rücksprache zu nehmen hinsichtlich der zu treffenden Dispositionen. Ein Kampf hat nicht stattgefunden. (D. Ref.)

1½ Meile vor Fridericia, vom 10. Juli. Fridericia ist auf 1½ Meile cernirt, am linken Flügel von Sachsen und Baiern, im Centrum von Schleswig-Holsteinern, am rechten Flügel von Wyneckens honnoverschen Brigade. Am 11. soll vorgerückt werden. (N.Pr.Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Juli. Liste der bei Friedericia am 5ten gefangenen und hier eingebrachten Offiziere. Von der Artillerie: Kapt. v. Seveloh (Hannover); Fähndrich Lehmann (Rendsburg); 1. Bat.: Lieut. v. Ewald (Holstein), Lieut. v. Hansen (Schleswig); 2. Bat.: Kapt. v. Arnswald (Sachsen); Lieut. v. Krogh (Schleswig), Dau (Rendsburg), v. Mischke (Preußen), Graf v. Baudissen (Schleswig), Fähndrich Trittau (Hannover), Brede (Holstein), Jalisch (Preußen), Fischer (Altona); 3. Bat.: Lieut. v. Kirchhoff (Pinneberg); 4. Bat.: Kapt. v. Blandowski (Preußen), v. Krohn (Holstein); Lieut. v. Unruh (Preußen), v. Corsbrück (Preußen), v. Bornträger (Preußen), v. Lehmann (Rendsburg); Fähndrich Faverad (Preußen); 5. Bat.: Kapt. v. Putzbuer (Mecklenburg), v. Gatzkow (Preußen); Lieut. v. Keller (Preußen), v. Andersen (Preußen); Fähndrich Hedde (Preußen); 7. Bat.: Lieut. v. Gültzow (Lübeck); 8. Bat.: Lieut. Graf v. Westorp (Preußen); 3. Jägerkorps: Kapt. von Schröder (Preußen), v. Reißwitz (Preußen); Lieut. v. Sarauw (Avenrade); von den Scharfschützen: Lieut. v. Keller (Preußen). Außer diesen werden noch mehrere Offiziere erwartet, darunter der Kapitain Bassewitz.

Armeebericht. „Den 8. Juli, Nachmittags 2 Uhr, wurden in Fridericia unsere Gefallenen, außer General Rye, 22 Offiziere und 296 Unteroffiziere und Gemeine mit großer Feierlichkeit und allen militairischen Ehren begraben. In der Nacht vom 7ten auf den 8ten wurden daselbst 5 Offiziere und 236 Unteroffiziere und Gemeine der Insurgenten begraben. — Die Vorposten der Insurgenten standen am 8ten südlich von Veile, von Odsted bis Skjorup. — Den 8ten des Morgens um halb 5 Uhr eröffneten einige nördlich vom Sandberger Walde postirte feindliche Kanonen ein ziemlich heftiges Feuer gegen unsere bei Arnkjelsore stationirten Kanonenfahrzeuge. Gegen Ende des Kampfes, der ½—¾ Stunden dauerte, nahm auch die Arnkjelsorer Batterie Theil daran. Wir haben keinen Verlust."

Die „Berlingsche Ztg." enthält einen Brief über die Schlacht und bemerkt dabei, daß sie sich von der Zuverlässigkeit desselben versichert habe. Wir entnehmen daraus Folgendes: „Zu gleicher Zeit mit dem Ausfall wurden zwei Demonstrationen, die eine gegen Trelde und Randsfjord, die andere gegen Snoghöi gemacht. Die erste wurde von einem Dampfschiff, Transportfahrzeuge im Schlepptau, mit einer anscheinend nicht geringen Mannschaft ausgeführt; zwei Kanonenböte und Transporte in Sicht des Fjords; die zweite von zwei Dampfschiffen mit Transportfahrzeugen und zwölf größeren offenen Böten zu vier Rudern, längs der Reiling mit Mannschaft besetzt. Vier Kanonenböte begleiteten diese letzte Demonstration, und zwei wurden außerdem bei Möllebugt stationirt. — Die Gegner sollen unsere Pläne vermuthet haben, obgleich die Ueberschiffung zwischen Helgenas und Fühnen ihnen nicht klar war, indem man glaubte, es wären die Truppen, die von Alsen gekommen wären und nach Jütland gebracht würden. — Es ist nach der Aussage der Gefangenen gewiß, daß die Insurgenten drei Tage und Nächte unter Gewehr gestanden und unser Kommen erwartet haben, am Abend vor dem Angriffe aber hatten sie die Ordre bekommen, in Bivouak und Kantonnement zu gehen. Am 6ten war der Geburtstag eines Prinzen von Augustenburg, der bei Bonin in Bredstrup mit einem großen Diner gefeiert werden sollte. Vielleicht hat dieses zur Ordre Veranlassung gegeben. . . Major Steffeldt ist getödtet und Kapitain Basewitz gefangen. Der erste wurde verwundet beim Uebergang über den Randsfjord und aufgefordert, sich zu ergeben: er wollte es aber nicht, warf sich ins Wasser und wurde da erschossen. — Was den Angriff selbst betrifft, so wurde er von der Avantgarde und den 5ten Brigade (Rye) rasch ausgeführt. Einen Augenblick schwankte der rechte Flügel beim Stürmen der Schanzen, bevor die 3te und 4te Brigade debouchirte und sich entwickelt hatte, als aber das 8te Bataillon von der letzten Brigade herankam, wurde die große Verschanzung genommen und der Vormarsch war entschieden. Besonders die erste Periode des Kampfes war blutig für uns. Der Angriff mußte, wenn er glücken sollte, besonders im ersten Augenblick mit Gewalt ausgeführt werden, also mit dem Bajonett, während der Feind hinter seinen Verschanzungen tödtendes Geschoß entsendete. (Rd. fr. Pr.)

Kopenhagen, 11. Juli. Der Siegesjubel der Dänen ist durch den großen Verlust, den sie erlitten haben, und durch die Furcht vor der Rache ihres Feindes einigermaßen gedämpft worden, man schätzt die Zahl der Verwundeten zu 800, der Todten zu 250, darunter über 30—35 Offiziere. Die Behandlung der Gefangenen von Seiten des Kopenhagener Pöbels war empörend, obgleich sie in tiefster Nacht hier ankamen, lobenswerth dadagegen das Betragen der escortirenden Soldaten. (D.R.)

Oesterreich.

Wien, 11. Juli. Aus Raab wird uns von gestern Abend eine noch unverbürgte Nachricht gemeldet, welche, wenn sie sich bestätiget, unter solchen Umständen sehr wichtig wäre. Es ist die Meldung nach Raab gekommen, daß 350 Husaren, in ihrer Mitte 60 Mann vom Regimente Deutschmeister, welche sie aus der Gefangenschaft befreiten und mit sich führten, in Acs eingetroffen seien. Dieselben Gerüchte melden, es herrscht seit 4 Tagen große Bestürzung unter den Magyaren. Görgey sei an seinen Wunden gestorben. Gewiß ist, daß seit den letzten Gefechten Klapka das Commando führt, und daß Görgey schwer blessirt darnieder lag. Görgey war die Seele des fanatischen Widerstandes. Er hat seinen Schaaren türkische Hilfe als bestimmt zugesagt, und die Husaren glaubten ihn blindlings. (Lloyd.)

Preßburg, 10. Juli. In den jenseitigen, von den Insurgenten occupirten Waaggegenden haben in den letzten Tagen großartige Bewegungen stattgefunden. Durch Levencz und Umgebung wurden ungeheure Transporte von Geschützen schwersten Kalibers geführt. Vermuthlich stehen diese Truppenbewegungen damit in Verbindung, daß die Insurgenten aus den Bergstädten verdrängt wurden, und sich bei Neuhäusel sammeln. Daß die Insurgenten Neutra verlassen haben, wird als gewiß mitgetheilt. Jedoch ist das ganze Gebiet von k. k. Militair völlig entblößt. (Ll.)

Laibach, 10. Juli. Heute rückte das aus der Mannschaft der Regimenter Hohenlohe, Prohaska, und Leopold bestehende Grenadierbataillon Morzin auf dem Durchmarsche aus dem Küstenlande nach Pettau hier ein. (D. Ref.)

— Aus dem südlichen Ungarn geht die Nachricht eines neuen Sieges des Banus ein, wie aus folgenden Schreiben, **Essegg**, 8. Juli zu entnehmen ist: Heute erfuhren wir das Resultat der gestrigen Kanonade, die gegen eilf Uhr aufgehört hat. Augenzeugen, die aus der Bacska kamen, erzählen, daß die Rebellen Theresiopel verlassen, und unseren Ban in Soove unverhofft anzugreifen die Absicht hatten; sobald der Ban dies erfuhr, ging er ihnen mit einer Kavallerie- und einer Infanterie-Brigade und einer Batterie entgegen; in einer Niederung zwischen Bojszo und Topolo zeigten sich die Rebellen; unsere Armee postirte sich auf einer Anhöhe und forderte die Insurgenten auf, die Waffen zu strecken, und als sie dies nicht thaten, fing die Schlacht an, bei welcher die Insurgenten so geschlagen wurden, daß nicht einer entkam; vier Kanonen fielen in die Hände der Unsrigen. Der Ban beabsichtigte dieser Tage nach Szegedin aufzubrechen. In Peterwardein herrscht große Niedergeschlagenheit, auch das Holz ist der Besatzung ausgegangen, sie dachen die Häuser ab, und verbrennen das Holz. (D. Ref.)

Agram, 9. Juli. Nach einer Mittheilung aus Wien haben mehrere Damen Wiens unserem ritterlichen Ban Jellachich als Beweis ihrer Verehrung einen silbernen Schild zu überreichen beschlossen. Derselbe ist aus Silber gearbeitet, in der Mitte der Oberfläche befinden sich die Austria, welche dem Ban einen Lorbeerkranz aufs Haupt setzt, daneben steht die Slavia, eine Rolle in der Hand haltend; darauf ist der Wahlspruch des Banus: „Ako bog da i srecka junacka!" in kroatischer Sprache. Um denselben sind die Einzüge von Wien und Pesth, Schlachten und Wappen eingravirt. Sechs Damen werden den Schild dem Banus überbringen. (N.Pr.Z.)

Schweiz.

Zürich. Auf die Anzeige von Oberst Kurz, er habe 230 Mann der bei Rheinfelden übergetretenen Rheinpfälzer nach Zürich instradirt, hat der Regierungsrath von Zürich eine energische Reklamation beschlossen, da vorauszusehen sei, daß große Massen Flüchtlinge bit aus Baden nach

dem Kanton Zürich herüberkommen werden. — Gestern früh hat der Regierungsrath 2 Bataillone Infanterie, 1 Compagnie Scharfschützen, 1 Compagnie Artillerie und ½ Compagnie Cavallerie aufgeboten, und unter Befehl des eidgenössischen Obersten Müller gestellt. — Der Regierungkommissair in Eglisau hat zum schleunigen Schutz der Gränze ein Landwehr-Bataillon aufgeboten. (Bas. Z.)

Belgien.

Brüssel, 11. Juli. Ledru Rollin, Martin Bernard und Etienne Arago, welche, wie man weiß, in diesen Tagen auf der Reise nach England Brüssel berührten, waren von Boichot begleitet. Die vier Flüchtlinge sind in Ostende angelangt.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Der National-Versammlung ist ein Antrag vorgelegt worden, welcher die Aufhebung des Dekrets vom 17. April 1848 verlangt. Dieses von Hrn. Crémieux ausgehende Dekret erklärte bekanntlich die Unabsetzbarkeit der Richter für unvereinbar mit der Republik und übertrug dem Justizminister das Recht, durch einfachen Beschluß Richter zu spediren und abzusetzen. Man weiß welchen Gebrauch die provisorische Regierung von diesem Dekret machte.

— „Der belgische Gesandte, Herr v. Ligne", sagt die Liberté, „wurde von Paris abberufen, weil sein Sohn unter Radetzky diente; — es giebt Ministerien, die unter ähnlichen Umständen nicht so delikat sind!" (Der Bruder von Falloux ist beim Papst.)

— Ein Vertrag zwischen der Stadt Paris und der Gesellschaft der drei Brücken (von Austerlitz, des Arts und der Cité) hat den Brückenzoll auf denselben abgeschafft. Vorher passirten täglich 14,000 Personen jene Brücken, seit der Aufhebung der gedachten Abgabe aber über 60,000.

Straßburg, 6. Juli. An allen Uebergangspunkten vom badischen auf diesseitiges Gebiet befinden sich Agenten der großherzoglich badischen Regierung, zu dem Zwecke, die auf französischem Boden flüchtig ankommenden Haupttheilnehmer der badischen Bewegung den Behörden zur Festnehmung anzuzeigen. Die französischen Behörden willfahren in dieser Hinsicht den badischen Agenten ohne alle Bedingung. (F. J.)

Italien.

Treviso, 8. Juli. Diese Nacht sind sechs Bogen der in ihrer Art einzigen Eisenbahnbrücke von den Venetianern in die Luft gesprengt worden, was in unserer Stadt wie Donnergekrach die Leute aus dem Schlummer weckte. Nun eerst wird unaufhaltsam mit verdoppelten Kräften gearbeitet werden, und ich hörte aus dem Munde eines erfahrenen Militärs, daß höchstens acht Tage bis zur Einnahme der Lagunenstadt verfließen können. In der Gazetta di Milano vom 4. d. Mts. ist das Ultimatum Manins im Auftrage der provisorischen Regierung abgedruckt, datirt vom 1. Julius; hieraus geht hervor, daß man von den alten Forderungen nicht abgehen will, Argwohn und Mißtrauen in die österreichischen Versprechungen setzt und abermals in das alte Lied einstimmt „man hat uns auch Anno 1815 versprochen, aber nichts gehalten." So möge das Schwert entscheiden!

Türkei.

— Am vorigen Dienstage sind zwei Kommissaire, Bey und Effendi, nach den Donaufürstenthümern abgereist, um den neuen Hospodar der Moldau und Wallachei zu begleiten. Eine neue Truppen-Aushebung ist angeordnet. Im Arsenal sind drei Kriegsschiffe gebaut worden: ein Linienschiff, eine Fregatte und eine Korvette, mit zusammen 170 Kanonen. Dieselben sind schon in See gegangen und sollen zur Flotte im Bosphorus stoßen.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 16. Juli. Die Roggenfelder bieten einen sehr verschiedenen Anblick dar; einige sehen so gelblich-weiß aus, als sei morgen die Erndte; auf andern finden sich grüne Striche neben gelben. Die Erbsen stehen hier in der Nähe sehr gut, auch die Sommersaaten haben sich erholt. —

Die Cholera nimmt zu, täglich kommen Todesfälle vor, man zählt deren in der ganzen Stadt sechs bis sieben. Amtliche Listen sind noch nicht ausgegeben. —

Nach Beschluß der Stadtverordneten wird die Enthüllung der Statue des hochseligen Königs am 3. August stattfinden. —

Anklam, 13. Juli. Hier herrscht seit acht Tagen große Thätigkeit unter den Conservativen, nicht nur die Kräfte der Partei zu prüfen, sondern auch soviel als möglich die Urwähler zu den Wahlen zu vermögen. Es ist dies keine kleine Aufgabe, da die Zeit viel Arbeit bietet, die Arbeiter ihren Lohn verlieren, die Geschäftsleute und Landleute ihre Geschäfte und Wirthschaft nicht gern ruhen lassen wollen. Dennoch hoffen wir mit ziemlich bedeutender Mehrheit zu erscheinen, und ebenso auch eine entschiedene Mehrheit conservativer Wahlmänner durchzubringen. Die entgegengesetzte Partei wird versuchen, durch Proteste mit zahlreichen Unterschriften die Wahl selbst als unvollständig darzustellen; indeß wird sie nicht sehr viel Unterschriften erlangen, da theils manche ihrer sonstigen Anhänger sich uns angeschlossen haben, andere sich scheuen, offen gegen die Wahl zu protestiren, wenn sie auch leicht zu bereden, von derselben wegzubleiben.

Cöslin. Es soll beim hiesigen Staatsanwalt die Anzeige einer hier vorgekommenen Majestätsbeleidigung eingegangen sein. Der erste Grundsatz der konstitutionellen Staatsform ist, daß die Person des Königs der öffentlichen Beurtheilung nicht ausgesetzt werden darf, weil die Verantwortlichkeit für die Regierungsmaßregeln einzig und allein auf dem Minirium ruht. Es ist die Aufgabe der Presse, wie der Volksvertretung und aller besonnenen Männer, dem Volke mit dem Beispiel der strengsten Wahrung dieses konstitutionellen Grundsatzes voranzugehen. (Allg. Pomm. Volksbl.)

Uerzig, 6. Juli. Als eine in den Annalen des Weinstockes fast unerhörte Seltenheit und in der Moselgegend zur Zeit wohl noch vereinzelt dastehende Erscheinung theile ich Ihnen mit, daß heute hier an einer besonders günstig gelegenen Stelle die ersten im Wein stehenden Trauben bemerkt worden sind. Der Weinstock an der Obermosel steht überhaupt gut; allein hieraus jetzt schon den künftigen Herbst vorhersagen zu wollen, wie dies in öffentlichen Blättern bereits geschehen ist, erscheint uns denn doch zu voreilig. (Const. Z.)

— Das dem Wasser entzogene Leuchtgas, womit in einigen Städten Englands Versuche gemacht worden sind, beginnt Aufsehen zu erregen. Ein Apparat aus der englischen Fabrik des Herrn Wakefield, mit der Feuerung 5 Quadratfuß einnehmend, kostet 12- bis 1300 Franken und erzeugt in 9—10 Stunden mehr als 1000 Kubikfuß Gas, dessen Wirkung die des Kohlengases weit übertreffen soll.

Getreide-Berichte.

Berlin, 14 Juli.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 58—64 Thlr.

Roggen, in loco 29½—31 Thlr., schwimmend 29½—31 Thlr., pro Juli und pro Juli—August 29½ Thlr Br., 29¼ G., pro August—Septbr. 30½ Thlr. Br., 30 G., pro Septbr—Oktbr. 32 Thlr. Br., 31¾ G., pro Oktbr.—Novbr 32½ Thlr. Br.

Gerste, große, in loco 25—26½ Thlr., kleine 22—24 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 19—20 Thlr., pro Septbr.—Oktbr. für 48pfünd. 20 Thlr. Br., 19 G., für 50pfd. 21 Thlr. Br., 20½ G.

Rüböl, in loco 14 Thlr. bez. u. Br., pro Juli 14 Thlr. Br., 13⅚ G., pro Juli—August 13⅚ Thlr. Br., 13⅔ a 13¾ G., pro August—Septbr. 13⅔ Thlr. Br., 13 7/12 bez u. G., pro Septbr.—Oktbr. 13⅔ Thlr. Br., 13½ a 7/12 bez. u. G., pro Oktbr.—Novbr. 13½ Thlr. bez. u. Br., pro Novbr—Dezbr. 13½ Thlr. Br., 13 5/12 G.

Leinöl, in loco 10¾ Thlr. Br., 10⅔ G., pro Juli—August und pro August—Septbr. 10¾ Thlr. Br., 10⅔ bez

Spiritus, in loco ohne Faß 17⅔ Thlr. bez., mit Faß, sowie pro Juli bis August 17⅙ Thlr. Br., 17 G., pro August—Septbr. 17⅓ Thlr. bez. u. Br., pro Septbr.—Oktbr. 17⅔ a 17¾ Thlr. bez.

Berliner Börse vom 14. Juli.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	102¾	102¼		Pomm. Pfdbr.	3½	94¼	93¾	
St. Schuld-Sch.	3½	82⅞	82⅜		Kur-&Nm.do.	3½	94	93½	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	95⅜		Schles. do.	3½	—	—	
K.&Nm. Schldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	—	100a¼	Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	91	
Westpr. Pfdbr.	3½	85¾	—						
Grosh. Posen do.	4	98½	98		Friedrichsd'or.	—	13 7/12	13½	
do. do.	3½	—	84¼		And. Gldm. a 5 tlr.	—	12½	12	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	90		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	91¾	
do. b. Hope 3. 4. S.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	74¾	74¼	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do. Stiegl. 2. 4 A.	4	—	86½		Hamb. Feuer-Cas.	3½	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	105¼	½	Holl. 2½ % Int.	2½	—	—	
do. Poln. Schatz O.	4	71¾	—		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	29	28½	
do. do. Cert. L. A.	5	86	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	13¼		N. Bad. do. 35 Fl.	—	15⅞	15⅝	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 48	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	82¼ B.	Berl.-Anhalt	4	89½ B
do. Hamburg	4	—	71 bz.	do. Hamburg	4½	94⅜ B.
do. Stettin-Stargard	4	—	91½ G.	do. Potsd.-Magd.	4	86½ B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	58 B.	do. do	5	97¼ bz. ¼ B.
Magd.-Halberstadt	4	7	127 bz u. G.	do. Stettiner	5	104 B.
do. Leipziger	4	10	—	Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	2	55½ B.	Halle-Thüringer	4½	89 bz. u B.
Cöln-Minden	3½	—	83½ bz.	Cöln-Minden	4½	93½ G.
do. Aachen	4	5	47½ B.	Rhein. v. Staat gar.	3½	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	—	64 G.	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	36 B.	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	3½	—	76 bz. u. G.	Niederschl.-Märkisch.	4	88¾ a 88½ bz.
do. Zweigbahn	4	—	32 B.	do. do	5	101 B.
Oberschles. Litt. A.	3½	6⅛	100¼ B.	do. III. Serie.	5	97¼ bz.
do. Litr. B.	3½	6⅛	100¾ B.	do. Zweigbahn	4½	—
Cosel-Oderberg	4	—	64 G	do. do.	5	—
Breslau-Freiburg	4	—	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	60 a 61 bz. u. G.	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	52½ G.	Steele-Vohwinkel	5	91 G.
Stargard-Posen	3½	—	75½ B. ¼ bz.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	99 B.
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—	Mecklenburger	4	35 B.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	39¾ a 39⅓ bz.			

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	15	338,47'''	338,27'''	337,57'''
Thermometer nach Réaumur.	15	+ 11,2°	+ 14,5°	+ 10,7°

Beilage

Beilage zu No. 163 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Montag, den 16. Juli 1849.

Deutschland.

Berlin, 13. Juli. Den sämmtlichen Stadtverordneten und wahrscheinlich auch den Bezirksvorstehern ist in einem Rundschreiben die Weisung zugegangen, es nicht zu dulden, daß in den Wahl-Vorversammlungen die Frage zur Erörterung komme, ob man überhaupt wählen solle; solchenfalls die Versammlung zu schließen und nöthigenfalls polizeiliche Hülfe in Anspruch zu nehmen. In den Vorversammlungen einiger Bezirke mußte bereits dieses Verbot geltend gemacht werden. In einigen anderen Bezirken sind polizeilich die Partei-Vorversammlungen der Conservativen, wie Demokraten untersagt worden, weil die Letzteren diese dazu benutzten, die Frage des Nichtwählens in Berathung zu ziehen.

— Von dem Justiz-Minister Simons ist neuerdings die Anordnung getroffen worden, daß die bei den Kreisgerichts-Deputationen und Commissionen fungirenden, etatsmäßig angestellten Richter, Subalternen und Unterbeamte ihre Gehälter eben so wie die bei den Appellations- und Kreisgerichten angestellten Justizbeamten, vierteljährlich pränumerando zu beziehen haben. Auch soll ihren Hinterbliebenen ein dreimonatliches Gnadengehalt bewilligt werden dürfen, falls die erledigte Stelle bis zur Wiederbesetzung derselben anderweitig verwaltet werden kann, ohne daß der Staatskasse dadurch besondere Mehrausgaben erwachsen. Die Cautionen der bei den Gerichts-Commissionen angestellten Beamten sollen sich nach dem Umfang der Geschäfte richten. Gerichtsdiener und Exekutoren haben eine Caution von 50 Thlr. zu bestellen. — Die betreffende Verfügung ist in der heutigen Nummer des Justiz-Ministerialblattes abgedruckt. (Const. Z.)

— Die neueste Nummer des Militair-Wochenblattes enthält unter „Personal-Veränderungen in der Armee" wieder eine Reihe von Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Unter Anderen:

Frhr. v. Reitzenstein, Oberst und Chef vom Generalstabe des VI. Armee-Corps, zum Command. der 11ten Inft.-Brig.; Gerwien, Major vom gr. Generalstabe, zum Abtheilungs-Vorsteher; Frhr. v. Reiswitz, Major vom Generalstabe des IV., zum Chef des Generalstabes vom VI. Armee-Corps ernannt. Oelrichs, Major vom Generalstabe des Garde-Corps, unter Aggr. beim Generalstabe, z. Dienstl. beim 2ten Garde-Ulan.-(Ldw.-)Regt. commandirt; Erich, Hauptmann vom Generalstabe des IV. Armee-Corps, unter Versetzung zum Generalstabe des Garde-Corps und einstweil. Belassung in seinem jetzigen Dienstverhältniß beim Gen.-Lieut. v. Hollében, zum Major; v. Loos, Prem.-Lieut. (mit Hauptms.-Char.), aggr. dem Generalstabe, zum aggr. Hauptm. ernannt. v. Portatius, Major v. 7ten Inft.-Regt., von dem Commando des 5ten comb. Res.-Bat. entbunden, und dagegen v. Herwarth, Major vom 6ten Inft.-Regt., das Commando des genannten Bat. übertragen. Rochrich, Hauptmann vom 25sten Inft.-Regt., zum Major; v. Schutter, Prem.-Lieut. von demselben Regt., zum Hauptm. u. Comp.-Chef; v. Herwarth, Hauptm. vom 28sten Inft.-Regt., zum Major; Bene, Prem.-Lieut. von demselben Regt., zum Hauptm. u. Comp.-Chef. v. Podbielski, Prem.-Lieut. v. 4ten Ulan.-Rgt., dienstl. Adjut. der 9ten Division, unter Beförderung zum Rittmstr. in der Adjut., zur 6ten Division versetzt. Ludz, Hauptm. v. 22sten Inft.-Regt., zum Major u. Commd. des 13ten Bat. 15ten Ldw.-Regts. ernannt. — Bei der Landwehr: v. Gliszinski, Major u. Commd. des 3ten Bataill. 15ten Regts., unter Einrangir. in den Generalstab, zum General-Commando des IV. Armee-Corps versetzt.

— Man hört in neuerer Zeit von glaubwürdiger Seite versichern, daß die Verordnungen über die Pensionirung und unfreiwillige Versetzung der richterlichen und administrativen Beamten, so wie das Disziplinargesetz gegen richterliche Personen noch vor Eröffnung der Kammern erscheinen und vielleicht schon in den nächsten Tagen publizirt werden sollen. (Const. Z.)

— In der zweiten Kammer, etwa auf der 2., 3., 4. und 5. Bank, wie auf der Seiten-Langbank der linken Seite, saß zerstreut ein Häuflein Männer, die aus Herzensgrunde lachten, wenn ein Redner das Wort „Gott" gebrauchte, wenn er sich auf das Christenthum berief. Dies Häuflein war etwa 20 Mann stark, ihm gehörte Kinkel an. Möge Gott den Uebrigen gnädiger sein.

— Herr v. Reedtz benutzt die Zeit bis zur Ratificirung des vorläufigen Vertrages der deutschen Mächte mit Dänemark für eine Erholungsreise. Unschlüssig, wohin er dieselbe unternehme, hat er sich im letzten Augenblicke für Teplitz entschieden und ist dahin abgereist. Von einer Abbrechung der Unterhandlungen ꝛc. kann gar keine Rede sein, da in Bezug auf den abzuschließenden vorläufigen Vertrag alle Unterhandlungen, und zwar mit Zustimmung der vermittelnden Macht, abgeschlossen sind. (N. Pr. Z.)

— Das Anhalt-Dessau'sche Ministerium ist abgetreten, und der Domainen-Director von Plötz mit der Bildung eines neuen beauftragt. (C. C.)

— Gestern wollte man in mehreren Militair-Kreisen bestimmt wissen, daß schon in den nächsten Tagen das zweite Aufgebot der Landwehr eingezogen werden würde. Die Truppen-Durchmärsche aus den nordöstlichen Provinzen dauern fort. Namentlich ist im Augenblick ein Theil des 1sten Landwehr-Regiments aus Königsberg hier eingetroffen, um nach Erfurt weiter zu marschiren. (A. Z. C.)

— Die Fresco-Malerei in dem neuen Museum, welche vor zwei Jahren unter Kaulbach's Leitung angefangen wurde, wird seit einigen Tagen durch die tüchtigen Münchener Künstler Echter und Muhr fortgesetzt. Direktor Kaulbach wird erst in 14 Tagen seine Meisterhand daran legen, da ihn noch wichtige Aufträge in München zurückhalten. Das gegenwärtig auszuführende Tableau soll die Zerstörung Jerusalems vorstellen. Im vorigen Jahre ist bekanntlich das Tableau, der babylonische Thurmbau, von ihm und seinen obengenannten Schülern vollendet worden. (Const. Z.)

— Von dem Bürgermeister Zimmermann aus Spandow, der als Reichstagsmitglied an den Verhandlungen in Stuttgart Theil genommen hat, soll brieflich die Anzeige eingegangen sein, daß er nicht mehr zurückkehren, sondern nach Amerika gehen werde. (C. B.)

— Bekanntlich hat der Kriminal-Kommissarius Simons sich bei der Verfolgung der Gebrüder Felgentreu verschiedener Hülfsleistungen bedient und ist für eine solche Hülfsleistung dem Gastwirthe in London schon eine Summe von 30 Pfd. St. bewilligt worden. Jetzt ist ein Agent Alexander aus Liverpool beim Magistrat eingekommen und bittet ebenfalls um eine Remuneration, indem er gerade derjenige gewesen, welcher zur Wiedererlangung der Gelder behülflich gewesen sei. Der Kriminal-Kommissarius Simon, darüber befragt, bestätigt dies und der Magistrat schlägt vor, dem ꝛc. Alexander eine Remuneration von 8 Pfd. St. zu geben, so daß ihm im Ganzen, da er schon 2 Pfd. St. in Liverpool erhalten hatte, 10 Pfd. St. bewilligt seien. Hierüber erhob sich eine kurze Debatte, welche, nachdem mehrere Amendements gestellt und verworfen waren, damit endigte, daß die vorgeschlagenen 8 Pfd. St. bewilligt wurden.

— Dem Landwehr-Unterstützungs-Verein wurde auf seinen Antrag die Summe von 740 Rthlr. Vorschuß gegen Deponirung von 1000 Rthlr. Stadt-Obligationen, zur Unterstützung für die Kranken und Verwundeten in der Pfalz und in Baden, sowie zur Uebersendung einer Summe von 120 Rthlr. an den Kommandeur des 20. Landwehr-Regiments für die Verpflegung seines Regiments, bewilligt. (D. Ref.)

— Die Pflanzensammlung des Dr. Hofmeister, dem früheren Begleiter des Prinzen Waldemar, ist von dem Herrn Dr. Klotzsch bearbeitet. Außer einer kleinen Sammlung von Nutz- und Zierpflanzen, welche auf Ceylon gesammelt wurden, enthält sie 440 Arten aus Himalaya. Die Sammlung ist in 12 Bänden und vorläufig mit anderen Sammlungen des Prinzen im Königlichen Schlosse aufgestellt. Die Benutzung derselben ist Jedem, der sie wünscht und sich deshalb an den Herrn Hofstaats-Sekretair Haase wendet, gestattet. (Const. Z.)

— Meyerbeer's Prophet hat Lißt, Thalberg und dem hier lebenden Componisten und Musiklehrer Charles Voß bereits Gelegenheit gegeben, ihr Compositionstalent zu offenbaren. Auf Ersuchen der Verleger der Oper, der Herren Breitkopf und Härtel in Leipzig, welche übrigens dem Componisten nicht 40,000, sondern nur 16,000 Frs. Honorar zahlen, hat Lißt zwölf leichte Transscriptionen, Thalberg ein Concertstück und Voß eine Fantasie über Motive aus dieser Oper componirt. (Const. Z.)

— Die bekannte Neigung der Berliner für Musik bekundet sich in folgender Anekdote: Der aus Amerika jüngst zurückgekehrte Musik-Direktor Joseph Gungl erhielt nach seinem hier wieder gegebenen ersten Konzert ein sehr schmeichelhaftes anonymes Schreiben mit einem 50-Thalerschein, als Anerkennung seines musikalischen Talents. (D. Ref.)

— Ein Dieb wurde neulich vor Gericht über einen Kirchendiebstahl vernommen. Er gestand seine That ein, indem er sagte: „Es heißt ja jetzt überall, daß die Kirche vom Staate getrennt werden müsse, nun habe ich mir als guter Demokrat meine Lehre daraus gezogen und habe versucht, vorläufig den Staat von der Kirche zu trennen.

— In Breslau sind an der endlich erlöschenden Cholera seit ihrem Auftreten überhaupt 2404 Personen erkrankt, aber muthmaßlich noch mehr.

Berlin, 14. Juni. Gestern erschien die erste Nummer der Königszeitung. Als Vignette ein preußischer Adler und die Insignien mit der Unterschrift: „Jedem das Seine." Es soll dies ein Organ des Treubundes werden, und wird von Herrn Habel, Stifter des Treubundes, redigirt.

Großbritannien.

London, 9. Juli. Madame Sonntag ist in Linda di Chamouni mit ungeheurem Beifall aufgetreten. Ihre früheren Bewunderer versichern, ihre Stimme und ihr Talent völlig unverändert zu finden. (Const. Ztg.)

London, 10. Juli. Die Frage der gewaltsamen Unterdrückung des Sklavenhandels fängt an, die Köpfe sehr zu beschäftigen. Die Nation giebt jährlich dafür über 20,000 Pfd. St. aus, und die Station an der afrikanischen Küste, bei Sierra Leone, ist ein wahres Grab für die dazu berufene Marine, und doch ist man nach mehr als 20 Jahren dem Ziele der Abschaffung nicht näher gerückt, vielmehr wird behauptet, daß der Sklavenhandel sich vermehre, daß die armen unglücklichen Sklaven bei der Ueberfahrt noch schlechter behandelt werden, als sonst, und daß verhältnißmäßig eine weit größere Sterblichkeit unter ihnen vorkommt, als früher. Zweimal hat schon ein Komitee des Unterhauses in diesem Sinne berichtet, und trotz der Bestrebungen der Methodisten und Scheinheiligen glaubt man, daß nächstes Jahr ein Antrag eingebracht und durchgesetzt werden wird, worin man diese Abschaffung durch gelindere Maßregeln, durch Civilisation der Afrikaner, durch die Wohlthaten des Handels und wahrhaft menschliche Traktate zu erreichen suchen wird.

— Herr Sandars, der durch Interpellation die Verabschiedung des englischen Konsuls, Herrn Petersen in Stettin, und des Herrn Krause in Swinemünde vor das Publikum brachte, hat von Lord Palmerston eine Antwort, ganz allgemein gehalten, bekommen: daß sie ihre Verhaltungsregel überschritten hätten.

— Auf dem Goodwin-Sand, dieser gefährlichsten aller Sandbänke am Eingange des Kanals, macht man Versuche, den festen Boden unter dem Sande zu erreichen, um dann auf solider Basis einen Leuchtthurm zu errichten. Man bedient sich dazu eiserner Röhren, 10 Fuß lang und 2½ Fuß im Durchmesser, die durch atmosphärischen Druck in den Sand hineingetrieben werden; eine folgt auf die andere und wird an die untere fest angeschroben. Bereits ist man 60 Fuß tief, hat aber noch keinen festen Grund erreicht. Die Arbeit wird mit großem Eifer fortgesetzt. (Const. Z.)

Vermischte Nachrichten.

— Das Dampfschiff United States, für Rechnung der Centralgewalt angekauft, ist, obgleich nur mit 11 Kanonen versehen, doch eine furchtbare Maschine. Vorn stehen zwei und hinten eine Kanone, deren massive Kugeln jede 125 Pfund wiegen und 3½ engl. Meilen weit tragen. Diese Kanonen können nach allen Richtungen gedreht werden und das größte Linienschiff in den Grund schießen, ehe dieses das Dampfschiff mit seinem Geschütz erreichen kann. An den Seiten sind acht 84-Pfünder.

— Nach einem Artikel der **Bombay Times** scheint es, daß der schon öfter erwähnte berühmte Diamant Koh=i=nur (d. h. Berg des Lichts), der größte Diamant in der Welt, den die Engländer ihrer Kriegsbeute im Pendschab beizählten, und der nach England geschickt werden sollte, um den Juwelenschatz der Königin Victoria zu vermehren, „unwissend wohin?" — um im deutschen Curialstyl zu reden — verschwunden ist. Die Bombay Times bemerkt: „Dieser Diamart schmückte ursprünglich den Pfauenthron des Moguls von Delhi, und die Hindu glauben, daß er in grauer Zeit ihren mythologischen Pandava=Königen gehört habe. Randschit Singh erpreßte den Edelstein von Schah Sudschah, der ihn von Ahmed Schah Abdulla empfangen. Dieser hatte ihn aus dem Zelte Nadir Schahs genommen nach Ermordung dieses Monarchen, der ihn seinerseits in Delhi erbeutet. Nach dem Tode Randschit Singhs nahm ihn Gulab Singh in Besitz, stellte ihn aber bald darauf dem Schir Singh zurück. Der Diamant ist $1\frac{1}{2}$ Zoll lang und an der Basis 1 Zoll breit. Er wird zu 2 bis 3 Millionen Pfd. Sterl. geschätzt; aber ein solcher Werth ist natürlich sehr imaginärer Art, und namentlich in unseren für das Königthum nicht eben rosenfarbenen Zeiten giebt es nur wenige Souveraine, die eine Million für einen Juwel auszugeben haben. Für England ist es freilich ein großer Schlag, wenn gleich bei der Einverleibung des Fünfstromlandes das beste Beutestück, auf welches wir gezählt hatten, verloren ist."

Die Deutsche Reform enthält Folgendes:

„Seitens mancher **Gewerbtreibenden** ist die Besorgniß laut geworden, sie liefen durch das **öffentliche Abgeben ihrer Stimme bei dem Wahlakte** Gefahr, ihre Kunden zu verlieren, und zwar die constitutionellen Kunden, wenn sie einem demokratischen, die demokratischen Kunden, wenn sie einem constitutionellen Wahlmanne ihre Stimme geben. Dieser Ansicht liegt wohl der Glaube zu Grunde, daß bei dem Wahlakt jeder Urwähler beim Aufruf seines Namens **vom Platze aus oder sonst den oder die Namen** der Wahlmänner **so laut, daß die Versammlung der Urwähler es hören könnte, angeben müsse; so steht es aber nicht.** Der §. 11 des von dem Königl. Staats=Ministerio erlassenen Reglements vom 31. Mai d. J. gestattet jedem Urwähler, die Namen der Wahlmänner, denen er seine Stimme zu geben Willens ist, in die Abtheilungsliste **selbst einzuschreiben** und nur, wenn er dies nicht kann oder will, ist der Protokollführer verpflichtet, die ihm zu nennenden Namen der Wahlmänner in die Liste einzutragen. Da nun die Einsicht der Liste **nur dem Wahl=Vorstande** gestattet, kein Urwähler aber berechtigt ist, eine solche Einsicht zu fordern, so ist die **vermeintliche Gefahr eines Verlustes der Kundschaft bei der öffentlichen Abgabe der Stimme nicht vorhanden**, und somit durch die sonst überall so dringend geforderte und einem politisch-gebildeten Volke geziemende Oeffentlichkeit der Wahlen keine Veranlassung gegeben, sich aus Mangel an politischem Muth der Ausübung des wichtigsten der politischen Rechte zu enthalten."

(Eingesandt.)

Mitbürger in Stadt und Land!

Der 17. Juli, der Tag der Wahlen ist vor der Thür! — Ist manchem von Euch die erneuerte Arbeit des Wählens auch in hohem Grade lästig und verdrießlich, ihr werdet doch nicht fehlen, denn es gilt, die Ehre Stettins und Pommerns unbefleckt zu erhalten. Es kommt darauf an, zu zeigen, daß sich unser König auf den pommerschen Bürger und Landbewohner ebenso verlassen kann, als auf die pommerschen tapfern und treuen Regimenter. Es gilt zu zeigen, daß die Pommern noch die alten sind an Kraft und Treue. — Wir wollen es beweisen und wählen.

Jetzt kommt es darauf an, den unglückseligen Zustand der Revolution, der unser glorreiches Preußenland an den Rand des Verderbens brachte und unserem Vaterlande das Schicksal Badens bereiten sollte, endlich für immer zu beendigen und dadurch den Segen wieder zu erringen, den uns Handel und Wandel unter einer kräftigen Regierung schnell wieder bereiten werden; — darum wollen wir uns nicht irre machen lassen durch das Geschrei der Demokraten! nicht um Buchstaben und Prinzipien streiten, sondern handeln und wählen.

Das Ministerium Brandenburg, welches uns durch seine kühne Mannesthat im November rettete, ist für das Wohl des Volkes unablässig thätig gewesen; die wichtigsten Gesetze sind entweder schon vorläufig als Verordnungen publizirt, oder als Vorlagen bekannt gemacht: so das Gewerbegesetz für die Städte, das Ablösungs= und Landrentenbank=Gesetz für das Land und das neue Steuergesetz für uns Alle. Es gilt jetzt, diese neuen Gesetze zu prüfen, und, wenn sie wohl erwogen sind, dann schnell zur Geltung und Anerkennung zu bringen. Dann werden Friede und Wohlstand im Lande wieder aufblühen; und deshalb, trotz aller Verdächtigungen der Demokraten und ihnen zum Verdruß, eilen alle treuen Pommern zum Wahllokal und wählen.

Mitbürger in Stadt und Land! Mit Ingrimm haben die Demokraten der unterwühlten Hauptstadt Preußens, mit Bewunderung und Achtung die große Mehrzahl des edlen Preußenvolks, mit Stolz und Liebe endlich unser König und Herr auf die Bewohner des kleinen Pommerlandes und die ehrenfesten Bürger Stettins gesehen; unsere Stimme galt was im Lande.

Es gilt, diesen Ruhm und diese Ehre zu wahren.

Wir wählen!!

Entgegnung.

Ein Frag= und Antwortsteller im General=Anzeiger (natürlich Anonymus, denn Courage, auch nur ihren Namen zu nennen, haben diese Leute nicht) sieht sich gemüssigt, der Welt die Entdeckung, die den Interessenten unserer Zeitung kein Geheimniß mehr sein wird, mitzutheilen, wer einige unserer Artikel schreibe. Daß diese dem Ausspürer nicht gefallen, ist ganz in der Ordnung; aber was sollen die daran gehängten, verdächtigenden Insinuationen? Von dieser Seite kommend, enthalten sie für jeden Verständigen nur ein Lob, nur gewissen Leuten bereiten solche Angriffe einen vorübergehenden Kitzel. Wir verachten solchen Mißbrauch der Presse, wir verachten eine Politik ohne Religion, sowie die Politiker ohne Religion, und hämische Pasquillanten, welche die Presse mißbrauchen und doch zu feige sind, um ihren Namen darunter zu setzen.

Die Redaktion.

Stadtverordneten=Versammlung.

Die Sitzung am 17. d. M. fällt aus. Wegener.

Berlin=Stettiner Eisenbahn.

Im 11ten Quartal d. J. sind auf unserer Bahn in den Wagen und Restaurations=Lokalen verschiedene Sachen gefunden worden, zu denen sich bisher kein Eigenthümer gemeldet hat.

Die unbekannten Eigenthümer fordern wir hiermit auf, die verlorenen Gegenstände unter Bezeichnung derselben bei uns zu reklamiren, widrigenfalls dieselben nach Verlauf von 4 Wochen zum Besten unserer Beamten=Pensionskasse öffentlich werden verkauft werden.

Stettin, den 11ten Juli 1849.

Direktorium.

Kutscher. Rhades. Lenke.

Auch in diesem Jahre findet die Festfeier der alten Krieger am 3ten August zur gewöhnlichen Zeit im Schützenhause statt, wozu auch die Herren Kameraden der verschiedenen freiwilligen Krieger=Vereine aus den Jahren von 1813, 14, 15 freundlichst eingeladen sind, und dürfte dieser Tag denselben eine doppelte Feier geben, weil am Vormittage die Enthüllung der Statue unseres hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. geschehen wird, wozu Zeit und Versammlungsort noch näher angegeben werden soll, und wird zur zahlreichen Theilnahme eingeladen, mit dem Bemerken, daß die Einlaßkarten für Mitglieder, denen solche vielleicht nicht zugeschickt sein sollten, bis spätestens zum 30sten Juli c. zu empfangen sein würden:

in der Fuhrstr. No. 643 beim Buchbinder Sabath,
" " " 840 " Hauptmann Sabath,
auf der gr. Lastadie in der Erziehungs=Anstalt beim Inspektor Schönberg,
kl. Papenstr. No. 314 beim Rendant Neumann,
auf Grünhoff No. 26 beim Maler Kortmann,
Schulzstraße No. 855 beim Zahnarzt Weger,
auf dem Servis=Büreau beim Billeteur Tolz.

Officielle Bekanntmachungen.

In den letzten Tagen sind Erkrankungen an der Cholera häufiger vorgekommen. Es ist daher Jedem zu rathen, mehr als sonst die Regeln der Diät und die Sorge vor Erkältung zu beachten. Insbesondere ist es nothwendig, bei den ersten Zeichen der Krankheit ärztliche Hülfe nachzusuchen.

Die Herren Apotheker sind wieder wie früher autorisirt, für hülfsbedürftige Cholera=Kranke die ersten Verordnungen jedes Arztes für Rechnung der Stadt auszuführen. Stettin, den 15ten Juli 1849.

Die Sanitäts=Kommission.

Bekanntmachung.

Der zur Vermiethung des Prediger=Wittwen=Hauses in Frauendorff nach unserer Bekanntmachung vom 26. v. Mts. auf den 17. d. Mts. anberaumte Licitations=Termin kann wegen der an diesem Tage statt findenden Wahl zur 2ten Kammer nicht abgehalten werden, und wird derselbe deshalb auf

den 19ten d. Mts., Vorm.,

im Schulzenhofe zu Frauendorff verlegt.

Köstin, den 10ten Juli 1849.

Königl. Domainen=Amt Stettin.

Bekanntmachung.

Der Holzbedarf für die hiesigen Königlichen Garnison=Anstalten pro 1849—50 von 465 Klaftern Weich= und 10 Klaftern Buchenholz, oder statt dessen 327 Klafter Weich= und 102 Klafter Hart=, worunter 10 Klafter Buchenholz, soll im Wege der Submission gesichert werden. Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift: „Holzlieferunzs=Offerte", bis zum

Sonnabend, den 11ten August c.,

in unserm Büreau, Rödenberg No. 249, abzugeben, und sich am genannten Tage Vormittags 10 Uhr daselbst persönlich oder durch Bevollmächtigte einzufinden, um der Oeffnung der eingegangenen Offerten beizuwohnen.

Die näheren Bedingungen in Betreff der Lieferung sind zu jeder Zeit in unserem Büreau einzusehen.

Stettin, den 14ten Juli 1849.

Königliche Garnison=Verwaltung.

v. Schepke. Willke.

Entbindungen.

Die heute Nachmittag 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Ulrike, geb. Mertens, von einem gesunden Mädchen, zeigt statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an

August Hempel.

Löcknitz, den 13ten Juli 1849.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von der Königlichen Kreis=Gerichts=Deputation zu Pyritz wird das den Bäcker Friedrich Sternke'schen Eheleuten sub No. 11 im Hypothekenbuche verzeichnete Freihaus zu Schwochow, taxirt auf 821 Thlr. 20 sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe,

am 16ten August d. J., Nachmittags 3 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Oberlandes=Gerichts=Assessor von Krüger in unserem Gerichts=Lokale öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Pyritz, den 19ten April 1849.

Königl. Kreis=Gerichts=Deputation.

Auktionen.

Auktion am 19ten Juli c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, über: Uhren, Glas, Leinenzeug, Betten;

um 10 Uhr: neue Herren= und Damenkleidungsstücke, verschiedene Möbel, wobei eine neue elegante Wiege, sowie Haus= und Küchengeräth 2c. Reisler.

Auf Verfügung des Gerichts sollen am 20. Juli c., Vormittags 11 Uhr, Heumarkt No. 28,

20 Stücke gutes Tuch

öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 16ten Juli 1849. Reisler.

Vermiethungen.

In meinem Hause, große Lastadie No. 83b., sind mehrere Läden zu vermiethen. Gustav Wellmann.

Breitestraße No. 392, 2 Treppen hoch, ist eine freundliche möblirte Stube (mit oder ohne Bett) zum 1sten August zu vermiethen.

Dienst= und Beschäftigungs=Gesuche.

Bei der Kreis=Gerichts=Kommission in Garz a./O. kann ein geübter Schreiber, der wo möglich Civil= und Kriminal=Protokollführer ist, sofort beschäftigt werden.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Den geehrten Herren und jungen Damen, welche an der Begräbnißfeier unserer verstorbenen Tochter Caroline so innigsten Antheil nahmen, drücken wir als Eltern hiermit unsern herzlichsten und innigsten Dank aus. Stettin, den 15ten Juli 1849.

Deck nebst Frau, Schuhmachermeister.

Wir beabsichtigen auch in diesem Jahre mit Oldenburger Zuchtvieh, tragenden Kühen, Fersen und Zuchtbullen nach Stettin zu kommen; um jedoch die geehrten Abnehmer gut bedienen zu können, so nimmt Herr Gastwirth Wach Bestellungen bis zum 24. d. M. entgegen, und wird meine Ankunft in Stettin durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden.

Heye & Minnemann,
aus Elsfleth im Oldenburgischen.

Motto:

Ihr habt einen guten Kampf gekämpft, Ihr Todten,
Der Lorbeer schmückt Euer Haupt, Ihr kämpftet mit
„**Gott für König und Vaterland.**"

Grabrede — Dortmund, den 23. Juni 1849.

Kameraden!

Freunde, Brüder, Schwestern, Jünglinge, Jungfrauen, Männer, Greise,

und

Ihr Alle, die Ihr ehret Recht und Gesetz, Ihr Alle, die Ihr liebet den König und das Vaterland:

seid eingedenk des obigen Gedenk-Spruches am Grabe unserer in den jüngsten Tagen treu ihrer Pflicht für Ordnung und Gesetz gefallenen und verwundeten Brüder und Waffengenossen, ehret die Todten, ehret die Verwundeten, die für das Vaterland hingaben den köstlichen Schatz des Lebens und der Gesundheit, die da einsetzten den fröhlichen Lebens-Muth und die Gesundheitsfülle gegen den Tod für's Vaterland — und vielleicht den auf immer hinsiegenden verstümmelten Körper — indem ihr ihnen und den Ihrigen eine sorgenfreie Zukunft eröffnet!

„So will es, so gebietet es die Pflicht."

Durch Eure Hülfe stiftete unser Verein schon so viel des Guten — denn Einigkeit macht stark — manche Thräne der Wittwen und Waisen wurde getrocknet, und Viele unserer verwundeten Krieger in den Stand gesetzt, nicht das saure Brod der Barmherzigkeit zu essen.

Doch die Mittel reichen nicht aus, und allseitig für unsere überall gegen Aufruhr und Verrath kämpfenden Brüder und Waffengenossen erfolgreich einzutreten — um für die Angehörigen der Gebliebenen gehörig zu sorgen, um die vielfach schwer Verwundeten und Verkrüppelten ausreichend zu unterstützen.

So sammelten wir in dem letzten Jahre:

23,347 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. für die Angehörigen der am 18. und 19. März 1848 in Berlin gefallenen und für die daselbst verwundeten Krieger;

1,962 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf. für die in Mainz am 21. Mai 1848 gefallenen und verwundeten Waffengenossen; wovon:
511 Thlr. 16 Sgr. noch für die in Frankfurt a. M. am 18. September desselben Jahres gefallenen und verwundeten Soldaten verwendet werden konnten, und eben so:
100 Thlr. für die Mutter des in Düsseldorf erschossenen Füsilier Feldmann vom 13. Infanterie-Regiment;
255 Thlr. 6 Sgr. 1 Pf. sind als Ueberschuß für die in Schleswig-Holstein Kämpfende überwiesen.

7,809 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf. gingen bis heute beim Comité zur Unterstützung der Angehörigen der in Schleswig-Holstein und in Posen gefallenen, sowie für die verwundeten und vermißten Preußischen Krieger ein.

10,443 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. beträgt bis heute schon die Sammlung zur Errichtung eines großartigen Monuments, zum Andenken der am 18. und 19. März in Berlin, **treu i rer Pflicht, für König und Vaterland** gefallenen Brüder und Waffengenossen — und auch dieses Monument wird eine Gedächtnißtafel aller Namen der später im Kampfe der Pflicht für **Ordnung** und **Gesetz** gefallenen Krieger bewahren.

Eine specielle Uebersicht Aller Gaben und der erfolgten Unterstützungen wird später erfolgen.

Doch während der letzten Sammlung — wo das Comité schon den Frieden mit Dänemark so gut als wie geschlossen wähnte, — wuchs die Zahl der Todten und Verwundeten mit jedem Tage in diesem unheilvollen Kriege.

So fielen neuerdings daselbst wieder und wurden verwundet:
in dem Gefecht bei Alminde und Viuf am 7. Mai d. J. 40 Mann, worunter 9 Todte;
in dem Gefecht bei Veile am 8. Mai c. 36 Mann, worunter 4 Todte,
und erhielten noch keine Unterstützung, da die Mittel fehlen.

Bei dem Kampfe in Dresden wurden verwundet 38 Mann, worunter 8 Todte; und auch hier fehlen die Mittel zur Unterstützung.

Die Kämpfe in Breslau, Elberfeld, Iserlohn, in der **Pfalz** und **Baden** kosten **Hunderte von Opfern an Todten und Verwundeten** und sind die Listen noch nicht geschlossen.

Während nun in dem Sitzungs-Protokoll des Comité's vom 24. Juni c. es bereits also heißt:

„Das Comite beschließt ferner: seiner Zeit auch eine Sammlung für die in Baden ꝛc. verwundeten Krieger zu veranstalten und „ersucht den Präsidenten, schon jetzt die nöthigen Materialien hierzu zu sammeln und das Resultat in der nächsten Versammlung „vorzulegen ꝛc. —

lief unterm 29. Juni c. nachstehendes Reskript des Königlichen Kriegs-Ministeriums, de dato Berlin, den 19. Juni, beim Comité noch ein, welches wir der guten Sache wegen hier zu veröffentlichen nicht scheuen:

„Dem wohlthätigen Wirken des verehrlichen Comité's ist es hauptsächlich zu danken, daß die milden Gaben zur Unterstützung „der am 18. und 19. März v. J. hierselbst verwundeten Soldaten und der Angehörigen der Gebliebenen in so reichlichem Maße ge„spendet worden sind, daß die Amputirten mit 700 bis 800 Thlr. pro Mann haben bedacht, und daß auch den Verwundeten, resp. „den Angehörigen namhafte Unterstützungen haben zu Theil werden können.

„Dagegen sind für die im Kriege gegen die Dänen verwundeten Soldaten ꝛc. die milden Gaben nicht sehr reich geflossen „und haben beispielsweise den Amputirten höchstens nur 200 Thaler bewilligt werden können. Für die in Dresden, Breslau, „Iserlohn, so wie für die bei den neueren Ereignissen verwundeten Soldaten sind aber zur Zeit noch gar keine Spenden einge„gangen.

„Es erscheint daher billig und recht wünschenswerth, daß von dem noch vorhandenen Fonds zur Unterstützung der am 18. und „19. März 1848 verwundeten Soldaten die Summe von 1000 Thlr. auf den Fonds zur Unterstützung der im Kriege gegen die „Dänen und der bei den neuern Ereignissen verwundeten Soldaten übertragen werde, wozu das verehrliche Comité seine Zustimmung „gefälligst ertheilen wolle. —

„Daß letztere nicht versagt werden wird, setzt das Departement um so mehr voraus, als von der Nächstenliebe und dem „Patriotismus der geehrten Vereins-Mitglieder gehofft werden darf, daß auch den zuletzt erwähnten verwundeten Soldaten ꝛc. eine „gleiche Theilnahme, wie sie bisher durch Rath und That Seitens des Comité's so schön an den Tag gelegt worden ist, geschenkt „werden wird.

„Der gefälligen Mittheilung des Beschlusses wegen Abzweigung der vorberegten 1000 Thlr. wird entgegengesehen.

„Berlin, den 19. Juni 1849.

„Kriegs-Ministerium, Militair-Oekonomie-Departement.
„Müller. Schmidt.
Klincke."

An
„das Comité zur Unterstützung der am 18.—19.
„März pr. hieselbst, so wie der im Kriege gegen
„die Dänen verwundeten Soldaten und der An-
„gehörigen der Gebliebenen."

Das Comitee beschließt daher in seiner heutigen gleich einberufenen Genenal-Versammlung — dem Gesuche des hohen Kriegs-Ministeriums sofort nachzukommen, indem es statt 1000 Thlr. 2000 Thlr. zur Disposition des Kriegs-Ministeriums stellt, um solche mit den schon nach Berlin überwiesenen 6741 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf., so aus der Collecte für Schleswig-Holstein stammen, in geeigneter Weise mit zu vertheilen, 1000 Thlr. aber auch davon sofort für die in der Pfalz und Baden verwundet liegenden Krieger zu verwenden, und demgemäß Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen, als höchst Commandirenden, im Namen der Geber zu überreichen. 1000 Thlr. sendet das Comitee ebenfalls heute noch an Se. Königliche Hoheit.

Das Comitee setzt deshalb mit dem heutigen Tage die gemeinschaftliche Collecte für die Hinterbliebenen der Gefallenen, so wie für die in den Kämpfen in Schleswig-Holstein, Dresden, Breslau, Elberfeld, Iserlohn, Rhein-Bayern und Baden ꝛc. verwundeten Preuß. Krieger mit 9809 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf., als jetziger Abschluß, fort, hoffend, mit Hülfe edler Geber, ein überall gleiches Resultat wie für die am 18.—19. März in Berlin Gefallenen und Verwundeten, zu erwirken.

Deutsche, Preußen! wir zählen auf Euch bei diesem großen Unternehmen, und nehmt im Voraus schon den Dank hin unserer verwundeten Krieger und der Wittwen und Waisen der Gebliebenen.

Erschrecket nicht, wenn wir wieder mit unsern Bitten um reichliche Gaben nahen, wenn unser Hülfe-Ruf wiederholt in die Wohnung des Armen und des Reichen dringt, wenn wir sogar die Hülfe der im Felde stehenden Truppen in Anspruch nehmen!

Lasset die linke Hand nicht wissen — was die rechte thut — hier wo es gilt, mitzuwirken in dem großen heiligen Kampfe für Recht und Gesetz, für König und Vaterland — ein Jeder nach seinen Kräften.

Gottes Segen über Euch!

Alle Gaben bitten wir an die Deputirten des Comitee's:

Harkort I., Prem.-Lieutenant in der Artillerie des 2. Bat. 16. Landwehr-Regiments	zu Harkorten in der Grafschaft Mark.
Schmidts, Prem.-Lieutenant im 2. Bat. 16. Landwehr-Regiments	zu Hagen = = = =
Elbers, Hauptmann a. D.	zu Hagen = = = =
Wuppermann, Lieutenant in der 2. Escad. 16. Landwehr-Regiments	auf Haus Rochholz bei Schwelm = = = =
Krüger, Hauptmann und Compagnie-Führer im 2. Bataillon 16. Landwehr-Regiments	zu Schwelm = = = =
Böddinghaus, Rittmeister a. D.	zu Elberfeld in der Provinz Berg.
Döring, Hauptmann und Compagnie-Führer im Landwehr-Bataillon No. 40	zu Elberfeld = = = =
Hager, Unteroffizier im Landwehr-Bataillon No. 40	zu Lennep = = = =
Kruchen, Lieutenant im Landwehr-Bataillon No. 40	zu Wermelskirchen = =
Stricker, Lieutenant im Landwehr-Bataillon No. 40	zu Solingen = = = =
Thiel, Lieutenant im Landwehr-Bataillon No. 40	zu Remscheid = = = =
Fischer, Lieutenant im Landwehr-Bataillon No. 36	zu Barmen = = = =
Osterroth, Lieutenant im Landwehr-Bataillon No. 36	zu Barmen = = = =
Coellen, Wehr-Reuter und Berg-Geschworner	am Scheideweg bei Sprockhövel in der Grafsch. Mark.
Kamp, Lieutenant im 2. Bataillon 16. Landwehr-Regiments	zu Wetter = = = =
Anders, Berg-Sekretair, ehemals Pionier-Feldwebel	zu Bochum = = = =
Brand II., Lieutenant in der 2. Escad. 16. Landwehr-Regiments	zu Witten = = = =
Pilgrim, Landrath	zu Dortmund = = = =
v. Oppeln-Bronikowsky, Oberst-Lieut. und Command. des II. Aufgebots des 1. Bat. 13. L.-R.	zu Hamm = = = =
v. Geyso, Major a. D.	zu Soest = = = =
Loebbecke I., Lieutenant im 2. Bataillon 16. Landwehr-Regiments	zu Iserlohn = = = =
Barth, Major und Commandeur des II. Aufgebots des 2. Bataillons 16. Landwehr-Regiments	zu Iserlohn = = = =
Opterbeck, Hauptmann und Compagnie-Führer im Landwehr-Bataillon No. 37.	zu Altena = = = =
Hueck, Lieutenant in der Escad. des Landwehr-Bataillons No. 37.	zu Lüdenscheid = = = =
Freiherr v. Vincke	zu Haus-Busch = = = =
Harkort, Hauptmann a. D.	zu Berlin = = = =

unter der portofreien Rubrik: „**Militair-Unterstützungs-Sache**“ gütigst einzusenden, und wird sorgfältige Nachweise über die Verwendung und Berechnungen der Gelder öffentlich gelegt werden.

Provinzen Berg und Mark, am 4ten Juli 1849.

Das Comite zur Unterstützung der Angehörigen der in Berlin, Posen, Mainz, Frankfurt, Schleswig-Holstein, Dresden, Pfalz, Baden ꝛc. gebliebenen, sowie der verwundeten und vermißten Preußischen Krieger.

Harkort I., Goetsch. Schmidts, Peters, Adrian, Schimmelpfennig, Severin, Kuhlmann, Suer, Huck, Nase, Steinmeister, Elbers, Quittmann, Vogelsang, Fischer, Harkort II., Wuppermann, Theissen, Brand I., Fischer, Dahlmann, Harkort III., Coellen, Krüger, Möller, Brandes, Lausmann, Schroeder, Menzel, Meyer, Klever, Löwen, Anders, Brand II., Kamp, Harkort, Vorster, Freiherr v. Vincke, Pilgrim, v. Oppeln-Bronikowsky, v. Geyso, Loebbecke I., Opterbeck, Hueck, v. Bornstedt, Thiel, Eichhorn, Wicküller, Nördansz, Stricker, Georg Kutter, Hollenberg, Noel, Schlösser, Osterroth, Hager, Küpper, Schnorr, Doering, v. Wedell, Erb, Werner, Jung I., Bergner, Feldmann, Böddinghaus-Krämer, Wülfing, Kruchen, v. Hurter, Jung II., Bergmann, Fischer, v. Rehbinder, Barth.

Die Expedition der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung ist zur Annahme von Beiträgen stets erbötig.